

Weisung des Stadtrats von Zürich an den Gemeinderat

vom 9. Juli 2014

Kultur, «Zürich im Landesmuseum», permanente Einrichtung mit Animationen und Informationen über Stadt und Kanton Zürich, Objektkredit für Realisierung, jährlich wiederkehrende Betriebsbeiträge 2016–2019

1. Zweck der Weisung

Mit der vorliegenden Weisung beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Investitionsbeitrag (Objektkredit) von Fr. 1 760 000.– für die Projektierung und Realisierung sowie einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von Fr. 300 000.– an die Betriebskosten der permanenten Einrichtung «Zürich im Landesmuseum» für die Jahre 2016–2019.

2. Was ist «Zürich im Landesmuseum» und was will es?

«Zürich im Landesmuseum» (ZiL) ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Zürich, des Kantons Zürich sowie des Schweizerischen Nationalmuseums (kurz SNM). Das Landesmuseum Zürich ist eines von drei Museen unter dem Dach des SNM. Die drei Parteien haben sich zusammengetan, weil alle drei mit diesem gemeinsamen Projekt eigene wichtige inhaltliche Ziele verwirklichen können und zudem auf finanzieller und organisatorischer Ebene ideale Synergien entstehen.

Wer nach Zürich kommt und etwas über Zwingli und die Zürcher Reformation erfahren will, der oder die findet nicht ohne Weiteres entsprechende Informationen. Ebenso wenig erfährt man, warum Zürich sich zu einem weltweit wichtigen Finanzplatz entwickelt hat, was es auf sich hat mit dem Begriff «Limmat-Athen», wie Zürich im 18. Jahrhundert genannt worden ist, warum viele russische Frauen an der Universität in Zürich als Pionierinnen studiert haben, wie sich Zürich-West vom Industriequartier zum Trendquartier entwickelt hat oder wie Zürich die 2000-Watt-Gesellschaft anstrebt.

Kurz: In Zürich fehlt ein Ort, an dem Zürich über sich selbst erzählt. Dieser Ort fehlt für Touristinnen und Touristen, aber auch für Ansässige, für Schulklassen, Familien, Göttis und Gotten und ihre Kinder, Grossmütter und Grossväter.

«Zürich im Landesmuseum» (ZiL) will diese Lücke schliessen. ZiL ist einerseits eine permanente, attraktive multimediale Installation, welche an zentralster Lage im Stadtzentrum auf rund 350 m² die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Raums Zürich darstellt und erläutert.

Andererseits ist «Zürich im Landesmuseum» auch ein «Wegweiser», der die Besuchenden auf das vielfältige kulturhistorische Angebot in Stadt und Kanton Zürich hinweist und sie animiert, sich in Führungen oder individuell in der Stadt oder im Kanton kundig zu machen und die Attraktionen am Ort selber zu besuchen. Selbstverständlich ist «Zürich im Landesmuseum» mit den heute gängigen Kommunikationsmitteln erfahrbar, d. h., Tablet, Smartphones usw. können sowohl in der Ausstellung wie auch an den Aussenstellen eingesetzt werden.

Diesen «Wegweiser» im Landesmuseum Zürich platzieren zu können, ist ein Glücksfall. Die Gründe liegen auf der Hand: zentralste Lage in der Stadt, identische Zielgruppen wie das Landesmuseum ohne Konkurrenzierung in den Angeboten, bestehende Infra- und Betriebsstrukturen, die mitbenutzt werden können. Somit lässt sich ein attraktives Angebot zu einem sehr günstigen Preis realisieren, sowohl bezüglich der Erstellung als auch im Betrieb.

ZiL hat folgende Ziele:

- Wissen über Zürich vermitteln und erfahrbar machen;
- Zürichs Identität attraktiv darstellen, erklären und damit stärken;

- das breite Angebot an interessanten Aussenstellen präsentieren;
- die Besuchenden motivieren und aktivieren, diese Aussenstellen zu besuchen;
- den Raum Zürich als spannenden und attraktiven Raum anpreisen.

3. Wer steht hinter «Zürich im Landesmuseum»

ZiL ist ein gemeinsames Projekt von Stadt, Kanton und Landesmuseum.

Seitens der Stadt Zürich wurde das Projekt von der Dienstabteilung Kultur geleitet, das Amt für Städtebau (AfS) war in der Person des Leiters des bauhistorischen Archivs im Steuerungsgremium vertreten, ebenso vertreten waren die Direktorin Stadtentwicklung (STEZ) sowie die Stadtarchivarin (STAR). Das Projekt wurde zudem Vertreterinnen und Vertretern interessierter Departemente präsentiert.

Seitens des Kantons Zürich waren der Staatsarchivar sowie der Leiter Archäologie und Denkmalpflege im Projekt vertreten. Die zuständigen Regierungsräte Markus Kägi und Martin Graf wurden über das Projekt ins Bild gesetzt. Mit ihrem Einverständnis und ihrer Unterstützung wurden sowohl für das Vor- als auch für das Hauptprojekt Lotteriefondsgesuche eingereicht.

Seitens des Schweizerischen Nationalmuseums (SNM) war der Direktor vertreten. Das Aufsichtsgremium des SNM wurde über das Projekt informiert und unterstützt es.

Sowohl dem Verein Zürcher Museen (VZM) wie auch Zürich Tourismus wurde das Projekt «Zürich im Landesmuseum» präsentiert. Beide Organisationen haben sehr positiv reagiert und sehen, dass das Projekt eine wichtige Lücke schliesst und grosses Potenzial sowohl für die bestehenden Museen wie auch für den Tourismus hat.

4. Informationen zu «Zürich im Landesmuseum»

4.1 Vorgeschichte: ein Projekt der Stadt

Schon vor einigen Jahren existierte eine städtische Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus verschiedenen Dienstabteilungen, welche sich Gedanken über ein «Stadtmuseum» machten. Die Interessenlage war jedoch zu breit gefächert: Während sich die einen vor allem ein Museum über die Stadtgeschichte vorstellten, präferierten andere einen Ort zur Stadtentwicklung, Dritte wiederum wollten das Thema Migration in den Vordergrund rücken. Ein gemeinsamer Nenner war kaum zu finden. Zudem war das Projekt räumlich und finanziell wohl zu gross dimensioniert, und schliesslich erwies sich auch die Suche nach einem idealen Standort als schwierig.

Unter der Leitung des Kulturdirektors wurde das Projekt neu aufgegleist: Die Grundidee war nun nicht mehr die Schaffung eines neuen, grossen Museums. Vielmehr sollte eine Informationsplattform geschaffen werden, welche einerseits Einheimischen und Besuchenden kulturhistorisches Wissen über die Stadt Zürich vermittelt, andererseits als Wegweiser zu den verschiedenen bereits bestehenden Angeboten der Stadt dient. Zur Unterstützung sollten die neuen Technologien beigezogen werden. Schon in einer frühen Planungsphase zeigte sich, dass das Schweizerische Nationalmuseum als Dachorganisation des Landesmuseums Zürich Interesse hat, einen solchen Ort zu beherbergen. Schliesslich ist das Landesmuseum beim Hauptbahnhof Zürich nicht nur ein schweizerisches Museum, sondern auch dasjenige von Stadt und Kanton Zürich – auch wenn dieser Umstand heute nicht mehr allgemein bekannt ist.

Gespräche mit dem Kanton ergaben, dass er die Perspektive der Stadt und des Landesmuseums Zürich teilt: Auch der Kanton hat ein hohes Interesse, sein zwar sehr reiches, aber räumlich disparates kulturhistorisches Angebot am wichtigsten Ankunftspunkt des Kantons zu präsentieren und von da aus zu erschliessen.

4.2 Aktueller Stand: Kooperation Stadt, Kanton und Schweizerisches Nationalmuseum

Resultat von Folgegesprächen mit dem Kanton war, dass er sich inhaltlich und finanziell an einer Einrichtung zum Thema «Zürich» beteiligen wird, unter der Voraussetzung, dass er inhaltlich angemessen eingebunden wird. Weiter hat sich nach vertieften Abklärungen bestätigt, dass das Schweizerische Nationalmuseum bereit ist und die Möglichkeit hat, diese permanente Einrichtung im Landesmuseum Zürich zu beherbergen.

Die permanente Einrichtung «Zürich im Landesmuseum» repräsentiert also neu nicht mehr ausschliesslich die Stadt Zürich, sondern Stadt und Kanton mit ihrer je eigenen und ihrer gemeinsamen Geschichte und ihren Sehenswürdigkeiten. Es ist nicht nur inhaltlich, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll, das Projekt gemeinsam umzusetzen, da dadurch die Kosten für Erstellung und Betrieb aufgeteilt werden können. Von den einmaligen Erstellungskosten von insgesamt Fr. 3 500 000.– übernimmt der Kanton 60 Prozent (Fr. 2 100 000.–, Gesuch an den Lotteriefonds), die Stadt 40 Prozent (rund Fr. 1 400 000.–) nebst den Projektierungskosten von je Fr. 360 000.–.

Das Interesse des Landesmuseums Zürich gründet darin, dass es mit der permanenten Einrichtung über Zürich die Chance bekommt, zusätzlich zum eigenen Stammpublikum neue Publikumssegmente anzusprechen, die sich über Stadt und Kanton informieren wollen. Das Landesmuseum ist als Ort für kulturgeschichtliche Ausstellungen bekannt, anerkannt und sehr gut besucht. Gäste und Ansässige mögen den Bau, der etwas Märchenhaftes ausstrahlt und alle Infrastrukturen – Empfang, Museumstechnik, Shop, Cafeteria, sanitäre Anlagen – sind bereits vorhanden. Aber auch die notwendigen Museumsdienste – Information, Besuchendenführung, Bewachung, Betreuung, Reinigung usw. – sind gegeben. Da das Schweizerische Nationalmuseum mit dem Landesmuseum Zürich in diesem Projekt keine eigenen inhaltlichen Ziele verfolgt (diese beschränken sich auf Stadt und Kanton), aber ein grosses Interesse an den resultierenden Synergien hat, beteiligt es sich nicht an den Erstellungskosten der permanenten Einrichtung, übernimmt aber ein Drittel der laufenden Kosten über Kostenmiete und erbringt Leistungen in Form von personellen Dienstleistungen. Die wiederkehrenden Betriebskosten von jährlich insgesamt Fr. 900 000.– werden je zu einem Drittel von der Stadt, dem Kanton Zürich und dem Schweizerischen Nationalmuseum getragen, d. h. je Fr. 300 000.– jährlich. Da das Landesmuseum weder vom Kanton noch von der Stadt Betriebsbeiträge erhält, besteht keine Doppelsubventionierung durch eine städtische Unterstützung des Angebots von ZiL.

5. Angebote

5.1 Grundsätzliches

Die permanente Einrichtung «Zürich im Landesmuseum» ist mit den «Schaufenstern» an den Aussenstellen verbunden. Das heisst: Viele Inhalte der permanenten Einrichtung sind nicht nur im Museum, sondern auch vor Ort in der Stadt oder im Kanton mittels Smartphone oder Tablet abrufbar. So erfährt man beispielsweise vor dem Zwingli-Denkmal, wer da auf dem Sockel steht, seit wann, warum, von wem geschaffen. Und wenn der Inhalt interessiert, können zusätzlich vertiefende Informationen aufgerufen werden. Damit sind Stadt und Kanton Zürich nicht nur im Museum selber präsent, sondern der Aussenraum (Stadt und Kanton) wird selber zum «Museum», zum Ort des Interesses, der erkundet werden kann. Aber auch von zu Hause aus hat man über das Internet Zugriff auf diese Inhalte. So ist es möglich, in Ruhe einen Stadtrundgang oder einen Ausflug zu planen, auf das Smartphone oder das Tablet zu laden und sich dann auf einen virtuell geführten thematischen Rundgang zu begeben.

Eine Ausstellung für ein breites Zielpublikum muss verschiedensten Ansprüchen genügen. Sie muss inhaltlich eine Balance finden zwischen Relevanz, wissenschaftlicher Genauigkeit

und Unterhaltung und formal mit verschiedenen Medien spielen, eine gute Besucherinnen- und Besucherführung interessieren und auch ästhetisch überzeugen.

ZiL wird nie alle Bedürfnisse und Interessen befriedigen können. Aber ZiL kann mit der Zeit weiterentwickelt werden und so immer wieder neue Facetten von Zürich aufzeigen.

5.2 «Zürich im Landesmuseum»: Permanente Einrichtung im Landesmuseum

Vorbemerkung: Die nachfolgende Schilderung spiegelt den aktuellen Projektstand. Im Projektverlauf können sich noch Änderungen in der Ausgestaltung ergeben.

Wer das Landesmuseum 2016, nach Fertigstellung des Neubaus, betritt, kommt in eine neue, grosszügige Empfangshalle. In dieser Empfangshalle wird man auf die permanente Einrichtung «Zürich im Landesmuseum» hingewiesen, die sich im ersten Stock befindet. Diese besteht aus den drei Teilen «typisch Zürich!», «Mein Zürich!» und «10 × Zürich».

5.2.1 «Typisch Zürich!»

Eine emotionale 360-Grad-Bild-, Ton- und Film-Präsentation stellt den eigentlichen Anfang des Rundgangs dar und empfängt die Besucherinnen und Besucher. Die Besuchenden werden zusammenfassend durch einige wichtige Themen der Zürcher Geschichte geleitet. Die Präsentation lässt in einer attraktiven multimedialen Darstellung, die alle Sinne anspricht, erfahren, was Zürich ausmacht und ermöglicht eine Begegnung mit den Highlights aus Stadt und Kanton.

5.2.2 «Mein Zürich!»

«Mein Zürich!» ist eine elektronische Pinnwand; eine interaktiv bespielte grosse Multi-Touch-Fläche, die viele Bilder, Texte, akustische Botschaften und Filme darstellen kann. Die Besuchenden werden die Inhalte mit unterschiedlichen Kriterien oder Vorlieben filtern und darstellen können oder ganz spontan und intuitiv Themenbereiche erforschen. Im Herzen der permanenten Einrichtung ist diese Pinnwand mit einem Strauss von wichtigen, aber auch unerwarteten, spannenden, berührenden Geschichten und Informationen aus Stadt und Kanton eines der zentralsten Elemente der Einrichtung, die auch als Wegweiser und Schaufenster mit der Aussenwelt verknüpft ist. Was hat es auf sich mit dem Fastenbrechen und Wursteszenen in der heutigen Froschaugasse? Warum gibt es die Venedigstrasse nicht mehr? Woher hatte sie ihren Namen? Wer hat auf der Kyburg regiert? Ist unser ehemaliger Bundesrat Honegger tatsächlich verwandt mit Erich Honecker aus der DDR? Steht die Kantonale Verwaltung in Zürich wirklich auf der ersten Industriebranche der Schweiz? Stimmt es, dass auf dem Zürichsee bis heute Schiffe verkehren, die in Zürich gebaut wurden? Warum legt die Kämbelzunft jedes Jahr am Sechseläuten Blumen unter das Denkmal von Hans Waldmann? usw.

Die Geschichten, Bilder, Textfragmente und Botschaften auf der Pinnwand sind gewissermassen auch Fenster aus der permanenten Einrichtung heraus:

- Sie sind Fenster zu den vielen historischen Originalobjekten, die im Landesmuseum, in der Stadt oder im Kanton verortet sind. Zu allen diesen Objekten können auf der Pinnwand individuelle Informationen, Berichte oder Geschichten abgerufen werden.
- Sie sind also Fenster zum Handlungsort der jeweiligen Geschichte in Stadt oder Kanton. Nicht nur im Museum, sondern auch vor Ort am Originalschauplatz kann die jeweilige Geschichte über Smartphone oder Tablet abgerufen werden. Und die einzelne Geschichte verweist auf andere, spannende Geschichten.
- Es können thematische Rundgänge «zusammengestellt» werden: Zürich zur Zeit der Reformation, über die Industrialisierung, den Wissenschaftsstandort Zürich, zu den

Hotspots der Wirtschaftsgeschichte und über die Migration und weitere Themenbereich aus Stadt und Kanton.

- Die Geschichten auf der Pinnwand sind auch Fenster zum eigenen Computer oder Tablet, wo sie betrachtet und gelesen werden können, wo ausländische Gäste ihre Reise nach Zürich vorbereiten, wo sie als Gruss verschickt werden, wo Geschichten aus der Gegend erkundet werden, wo Zugezogene Geschichten aus der Gegend erkunden, in die sie neu gezogen sind.

Die Geschichten über Zürich sind mit der Eröffnung der permanenten Einrichtung im Landesmuseum nicht fertig erzählt – ein dynamischer, lebendiger Organismus wie die Stadt und der Kanton Zürich hat immer wieder Neues zu erzählen. Die neu erzählten Geschichten sollen auch Anlass sein, die permanente Einrichtung im Landesmuseum wieder einmal zu besuchen, denn jedes Jahr werden Geschichten zu einem anderen Schwerpunktthema erzählt. So zum Beispiel zum Thema Migration, Verkehr, Wohnungsbau oder 2000-Watt-Gesellschaft.

5.2.3 «10 × Zürich»

«10 × Zürich» ist der Kern der permanenten Einrichtung mit zehn gestalterisch gebündelten Themenbereichen, die Einblick geben in die Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Stadt und Kanton. Sie schaffen Raum sowohl für Fakten als auch für Erlebnisse, Erinnerungen, Träume und Zukunftsvorstellungen. Die Themen:

Themenbereich 1: Revolte, Reform, Reformation, Revolution

Inhalt: Vom vorschriftlichen Zeitalter über das Mittelalter, den Beitritt Zürichs zur Eidgenossenschaft, die Reformation und den Zusammenbruch des Ancien Régime bis zur stürmischen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert bis hin zu den 1968er- oder 1980er-Unruhen wird die Geschichte Zürichs in geraffter Form erzählt.

Themenbereich 2: Persönlichkeiten

Inhalt: Berühmte und bekannte Menschen, die in Zürich leben bzw. lebten, bilden diesen Themenbereich. Johanna Spyri, Huldrych Zwingli, Albert Einstein, Victor Giacobbo, Tina Turner, Annemarie Schwarzenbach, Lenin, Max Frisch, Margrit Rainer, James Joyce usw. Den Besuchenden werden diese Personen vorgestellt. Dabei soll man sich nicht nur auf Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik beschränken, es dürfen auch Stadtoriginale erscheinen oder Personen, die sonst einer breiten Zürcher Öffentlichkeit ein Begriff sind.

Themenbereich 3: Eine Stadt entsteht – Eine Stadt wird gebaut

Inhalt: In Form eines interaktiven und beleuchteten Stadtmodells, das mit Projektionen bespielt wird, soll an dieser Station der Bogen von der eher zufälligen Siedlungsgeschichte über den bewussten Städtebau (z. B. Abriss des Kratzquartiers für das heutige Stadthausquartier) oder Zürich-West gespannt werden. Die Geschichte der Quartiere, die Genossenschaften, die Mobilität (z. B. Sichtbarmachen des Verkehrsflusses durch Zürich vor und nach der Westumfahrung) werden so sichtbar gemacht, zudem Erholungsräume, Arbeitsorte und vieles weitere. Das Modell präsentiert die Stadt als pulsierenden Ort, der sich stets wandelte und immer wandelt.

Themenbereich 4: Heimat und Exil – Migration

Inhalt: Orte leben von Menschen. Diese wandern ein, wandern aus, wandern zurück, haben Ängste und Hoffnungen. Eine Gesellschaft ist ein Kommen und Gehen, ein sich immer wandelndes Gebilde, Fremde und Einheimische prägen das Leben in Dörfern und Städten. In diesem Themenschwerpunkt soll der Einfluss und die kulturelle, wirtschaftliche und gesell-

schaftliche Leistung der vielen Migrantinnen und Migranten auf unsere Gesellschaft aufgezeigt werden.

Themenbereich 5: Made in Zurich

Inhalt: Wer hat's erfunden? Dinge, die in Zürich entstanden sind (vom Röntgenbild bis zur Freitag-Tasche), haben die Schweiz und die Welt bereichert. Den Besuchenden wird die Innovationskraft und Ausstrahlung von Zürcher Erfindungen und ihren Erfinderinnen und Erfindern gezeigt und die Geschichte erzählt, welche die Erfindungen erlebt haben.

Themenbereich 6: Zahlen, Zahlen, Zahlen

Inhalt: Statistiken sind spannend, wenn sie attraktiv aufbereitet und gut erklärt werden. Sie sind einzigartig, überraschend – und es gibt sie für fast alle Lebensbereiche. Statistiken spiegeln einen Ort und eine Gesellschaft in einer bestimmten Weise. Von der Entwicklung der Zahl der Einwohnenden über die Beschäftigungen der Bewohnenden, die Politik oder die Artenvielfalt in der Pflanzenwelt gibt es kaum einen Bereich, der nicht auch statistisch beschrieben werden kann. Und hinter mancher Statistik verbirgt sich ein gesellschaftlich äusserst relevantes Thema.

Themenbereich 7: Geld und Geist

Inhalt: Von der Seidenindustrie über den Finanz- und Handelsplatz Zürich bis zur Kultur- und Kreativstadt: Erzählt wird die reiche Industrie- und Wirtschaftsgeschichte Zürichs und die Tradition Zürichs als Stadt der Wirtschaft, der Forschung und des Geistes.

Themenbereich 8: Tradition und Veränderung

Inhalt: Traditionen und Bräuche sind Zeugen aus vergangenen Zeiten, die sich bis ins Jetzt gehalten haben. Sie sind Spiegel des Selbstverständnisses einer Gesellschaft. Doch Tradition bedeutet immer auch Veränderung. So birgt dieser Themenbereich auch eine Entdeckungsreise durch verschiedene Zeiten und Epochen. Ein anschauliches Beispiel dafür ist das Zürcher Sächsilüüte und der Böögg, der als begehbare Installation dargestellt werden könnte.

Themenbereich 9: Raum und Zeit

Inhalt: Der Kanton Zürich ist ein landschaftlicher Raum von grosser Vielfalt. Die Landschaft ist durch geologische, geschichtliche und demografische Entwicklungen geprägt und beherbergt eine Vielzahl von Geschichte und Geschichten, bekannten und unbekanntem Orten. Dies soll durch ein grosses und mit Projektionen bespieltes Landschaftsmodell des Kantons dargestellt werden. Dadurch können die Veränderungen in den Natur- und Siedlungsgebieten im Verlauf der Zeit sichtbar gemacht werden.

Themenbereich 10: Utopien und Visionen

Inhalt: Die Menschen in Zürich hatten und haben Visionen, gesellschaftlich und städtebaulich. Diese reichen vom Abreissen der Altstadt (1933, Karl Moser) über die «Freie Sicht aufs Mittelmeer» von Bice Curiger aus den 1980er-Jahren bis hin zum Stadttunnel für den Verkehr und vielem mehr. Oft wurden diese Visionen zu Utopien.

6. Leistungen und Ziele

6.1 Ein angemessenes Projekt

Wenn man inhaltlich vergleichbare Projekte anderer Städte wie Frankfurt oder Stuttgart mit dem vorliegenden vergleicht, ist dessen Massstäblichkeit augenfällig. Während die beiden genannten deutschen Ausstellungsprojekte auf mindestens 1200 m² Ausstellungsfläche ausgelegt sind, bescheidet sich «Zürich im Landesmuseum» mit 330 m². Das Ausstellungs-konzept leidet aber nicht darunter, denn im Gegensatz zu den ausländischen Projekten verfügt das Zürcher Projekt über «Schaufenster»; es verweist immer wieder auf die Original-

schauplätze und lädt dazu ein, diese aufzusuchen: im Landesmuseum, vor Ort in der Stadt und in der Zürcher Landschaft oder in lokalen, kulturhistorisch relevanten Einrichtungen, die damit gefördert werden.

6.2 Ein nachhaltiges Projekt

Nachhaltigkeit in diesem Projekt misst sich vor allem daran, ob die Besucherinnen und Besucher ein Motiv haben, die permanente Einrichtung mehrfach zu besuchen. Das Projekt kann dies gewährleisten. Erstens geschieht dies über ein jährlich wechselndes Schwerpunktthema: So könnte beispielsweise im Reformationsjahr 2019 das Schwerpunktthema «Reformation» lauten und Anreiz sein, einerseits die permanente Einrichtung im Landesmuseum zu besuchen und sich bei dieser Gelegenheit eine Tour durch Stadt und Kanton zum Thema «Reformation» zusammenzustellen. Zweitens wird aber auch die permanente Ausstellung kontinuierlich um neue Geschichten erweitert oder Geschichten werden ausgewechselt. Für diese stetige Erneuerung ist im Betriebsbudget ein Betrag reserviert.

6.3 Konsequente Mehrsprachigkeit

Alle Inhalte in der permanenten Einrichtung und alle Geschichten der elektronischen Pinnwand «Mein Zürich» sind gemäss den Standards des Landesmuseums viersprachig: Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Weitere Sprachwechsel sind vorgesehen für die wichtigsten Gruppen von Touristinnen und Touristen. Diese Mehrsprachigkeit ist Bedingung, wenn so viele heterogene Zielgruppen erreicht werden sollen.

6.4 Ausstellungseröffnung 2016

Im Jahr 2016 eröffnet das Landesmuseum Zürich den Erweiterungsbau. Das Museum wird über viel mehr Ausstellungsfläche verfügen, aber auch über moderne Museumsstrukturen mit grosszügiger Empfangshalle, attraktivem Museumsshop, Cafeteria, Restaurant usw. Das Projekt «Zürich im Landesmuseum» möchte einerseits vom Eröffnungstermin profitieren, der grosse mediale Präsenz garantiert, und andererseits Zugriff haben auf die zeitgemässen und publikumsorientierten Museumsstrukturen, die sich ein so massstäbliches Projekt sonst nie leisten könnte.

7. Wer macht «Zürich im Landesmuseum»?

7.1 Trägerschaft und Betriebsorganisation

7.1.1 IG ZiL

Das Projekt wird von der Stadt Zürich (Präsidialdepartement, Abteilung Kultur), vom Kanton Zürich (Direktion der Justiz und des Innern, Staatsarchiv; Baudirektion, Archäologie/Denkmalpflege) und vom Schweizerischen Nationalmuseum (Dachorganisation des Landesmuseums Zürich) getragen. Diese Partnerinnen und Partner haben für die Realisierung des Projekts die Interessengemeinschaft Zürich im Landesmuseum «IG ZiL» gegründet. Ein zu gründender Verein ZiL übernimmt ab August 2016 den Betrieb der permanenten Installation im Landesmuseum Zürich.

7.1.2 Aufgaben der IG ZiL während der Realisierungsphase

Die IG ZiL hat die Aufgabe, Konzipierung und Realisierung der permanenten Einrichtung im Schweizerischen Landesmuseum zu initiieren, zu lenken und fristgerecht und innerhalb des Budgetrahmens abzuschliessen. Die Finanzierung der permanenten Einrichtung erfolgt über zu sprechende Mittel des Kantons Zürich (Lotteriefonds) und der Stadt Zürich.

7.1.3 Aufgaben des zu gründenden Vereins ZiL während der Betriebsphase

Der Verein ZiL ist zwar Betreiberin der permanenten Einrichtung, überträgt aber einzelne Aufgaben der Umsetzung (insbesondere Personalrekrutierung, -anstellung und -führung) mittels Leistungsvereinbarung an das Schweizerische Nationalmuseum, Landesmuseum

Zürich. Der Verein erhält von der Stadt und vom Kanton jährlich je Fr. 300 000.– für den laufenden Betrieb und die Wartung. Das Schweizerische Landesmuseum leistet einen Beitrag in der gleichen Höhe von Fr. 300 000.– an den Betrieb in Form von Mietnachlass und Eigenleistungen. So werden zum Beispiel die Kosten für Sicherheit, Informatikstrukturen, Führungen, Empfang, Reinigung und Mitbenutzung von Infrastrukturen nicht verrechnet. Von den gesamten Betriebskosten von Fr. 900 000.– leistet die Stadt also einen Drittel in Form eines jährlich wiederkehrenden Beitrags an den Verein ZiL von je Fr. 300 000.–. Die anderen zwei Drittel gehen zulasten des Kantons bzw. des Landesmuseums Zürich.

Neben den Finanzflüssen ist der Verein auch verantwortlich für die inhaltliche Ausrichtung der permanenten Einrichtung während des Betriebs. Der Verein entscheidet, welches jährliche Schwerpunktthema ausgewählt wird, er plant und finanziert die entsprechende Vorbereitung, Realisierung und Kommunikation. Der Vorstand des Vereins wird sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Stadt und Kanton Zürich und dem Schweizerischen Nationalmuseum zusammensetzen.

7.2 Inhalt und Form der permanenten Einrichtung

7.2.1 Inhalt

Das Steuerungsgremium der IG ZiL, bestehend aus einer Vertretung aus Stadt, Kanton und Schweizerischem Nationalmuseum, ist für die gesamte Steuerung des Projekts bis zur Ausstellungseröffnung (Realisierung der permanenten Einrichtung) verantwortlich.

Die Auswahl der verantwortlichen Person für das Gesamtkuratorium erfolgt mittels Ausschreibung im Einladungsverfahren, auf der Grundlage des vorliegenden Konzepts.

Begleitet wird das Projekt auf der inhaltlichen Seite von einem Fachausschuss, bestehend aus ausgewiesenen verwaltungsexternen wie auch -internen Fachleuten zu bestimmten Themen. Durch diese Projektorganisation ist garantiert, dass möglichst viel Fachwissen einfließt.

7.2.2 Form

Die Auswahl der Szenografie erfolgte im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbs (Ausschreibung im Einladungsverfahren). Für die Gestaltung der permanenten Einrichtung im Landesmuseum wurden drei Anbietende zur Konzeptpräsentation eingeladen und durch ein Preisgericht bewertet. Das Konzept der Firma Schmauderrohr GmbH aus Zürich wurde schliesslich durch den Steuerungsausschuss zur Weiterbearbeitung ausgewählt.

Die Firma Schmauderrohr wird durch die beiden Firmenteilhabenden Claudia Schmauder und Martin Rohr vertreten. Claudia Schmauder ist visuelle Gestalterin und in ihrer Funktion als Kreativleiterin für die Konzeption und Gestaltung diverser Ausstellungsprojekte verantwortlich. Martin Rohr ist ausgebildeter Kulturmanager. Als Geschäftsleiter ist er für die Projektentwicklung und -umsetzung verantwortlich. Die Firma Schmauderrohr hat Ausstellungen u. a. für die ETH Zürich, den Migros-Genossenschafts-Bund, die Firma Chocolat Frey, das Verkehrshaus der Schweiz und das Freilichtmuseum Ballenberg konzipiert und umgesetzt.

7.3 Gesamtprojektleitung

Als Gesamtprojektleiter konnte Sebastian Lenggenhager verpflichtet werden – dies jedoch nur im Umfang bzw. für die Dauer der bereits bewilligten finanziellen Mittel mit der Option auf Vertragsverlängerung. Er ist ein erfahrener Designer und Projektleiter, hat als Partner einer Designagentur regelmässig Projektteams geleitet und war dort für den Bereich Ausstellungen verantwortlich. Seit 2013 ist er selbständig tätig im Bereich Entwicklung und Konzeption von Kommunikationsprojekten, Projektmanagement sowie Ausstellung und Innenarchitektur.

8. Analyse aktueller Probleme und Risiken

8.1 Allgemein

Das Projekt «Zürich im Landesmuseum» als gemeinsames Projekt von drei Parteien kann nur realisiert werden, wenn alle involvierten Entscheidungsgremien sich positiv entscheiden: Regierungsrat bzw. Kantonsrat für die beiden Lotteriefondsgesuche, der Stadtrat und der Gemeinderat für die jährlich wiederkehrenden Betriebsbeiträge sowie für die einmalige Investition. Jeder dieser politischen Entscheide wird jeweils vorbehaltlich des positiven Entscheids der anderen Gremien getroffen. Wenn ein Gremium sich dagegen entscheidet, muss das ganze Projekt noch einmal überdacht werden; die Chancen der Realisierung sänken dabei allerdings markant.

8.2 Zeitplan

Ein erstes Lotteriefondsgesuch für einen Projektkredit von Fr. 360 000.– wurde Anfang 2014 beim Kanton Zürich eingereicht; das zweite Gesuch für den Investitionsbeitrag am 23. Mai 2014. Eine Behandlung des ersten Gesuchs (in Kompetenz des Regierungsrats) wird bis Anfang 2015 erwartet, die Behandlung des zweiten Gesuchs bis im Sommer 2015.

Der Lotteriefonds setzt für eine positive Beurteilung des Gesuchs einen relevanten Beitrag der Standortgemeinde voraus.

Das Schweizerische Nationalmuseum seinerseits muss bis Sommer 2015 abschliessende Gewissheit haben, dass das Projekt im Landesmuseum Zürich realisiert werden kann.

9. Finanzen

9.1 Projektierung und Investition: Hauptpositionen

Die Gesamtkosten für die permanente Einrichtung im Landesmuseum belaufen sich auf einmalig 4,2 Millionen Franken und setzen sich wie folgt zusammen:

Budgetposition	Betrag / Fr.
Projektierungskosten Phase 1 und 2: finanziell getragen von der Stadt Zürich (Verfügung STP 2013/15.035)	360 000
Projektierungskosten Phase 3: Finanzierung beantragt beim Kanton Zürich, Lotteriefonds	360 000
Gesamtkosten Projektierung einschliesslich MWST	720 000
Kosten Produktion / Herstellung	1 856 000
Kosten Kommunikation	145 000
Kosten Honorare	890 000
Nebenkosten / Reserven	349 740
MWST 8%	259 260
Gesamtkosten Investition einschliesslich MWST	3 500 000
Gesamtbudget Projektierung und Investition	4 220 000

9.1.1 Details zu den Investitionskosten

Die Kosten für die Position Produktion / Herstellung teilen sich auf in bauliche Massnahmen im Innern des Landesmuseum, die aufwendige Installation der Medien, die Beleuchtung und das eigens für die permanente Einrichtung produzierte Mobiliar. Die Produktions- und Herstellungskosten umfassen auch die Herstellung und Programmierung der interaktiven Stadt- und Kantonsmodelle sowie der grossen interaktiven Multi-Touch-Pinnwand und die Signaletik. In den Honorarkosten sind sämtliche Vergütungen für Projektleitung, Kuration, Ausstellungsarchitektur, Szenografie, visuelle Kommunikation, Interaction Design und die künstlerische Leitung inbegriffen. Darüber hinaus sind die Kosten für die Übersetzungen der Beiträge in drei Landessprachen und die gängigen Fremdsprachen und alle Übertragungsrechte berücksichtigt. Schliesslich wurde der für Projekte dieser Art übliche Prozentsatz für Nebenkosten und Reserven für Unvorhergesehenes budgetiert.

9.2 Kostenbeteiligung Projektierung und Investition

9.2.1 Projektierung

Die Stadt Zürich hat mit eigenen personellen Ressourcen und finanziellen Beiträgen (Verfügung 2013/15.035) der Stadtpräsidentin vom 13. September 2013 die dreijährige Vorprojektphase bestritten und damit die Grundlage für den Einstieg des Kantons und des Landesmuseums geschaffen. Mit der Bereitstellung der Projektkoordination während der ganzen Projektdauer trägt die Stadt zudem einen weiteren wesentlichen Teil zur Umsetzung bei.

Mit einem ersten Gesuch an den Lotteriefonds über Fr. 360 000.– haben die Projektträger beantragt, dass sich der Kanton zur Hälfte an den Entwicklungskosten des Projekts beteiligt.

9.2.2 Realisierung

Für die Realisierung und Produktion (August 2015 bis Juli 2016) der permanenten Einrichtung wurde beim Kanton ein weiteres Lotteriefondsgesuch über 60 Prozent der Kosten gestellt. Mit dem in vorliegender Weisung beantragten Gemeinderatsbeschluss sollen auch die restlichen 40 Prozent bewilligt werden.

Mit dem Finanzierungsschlüssel im Verhältnis 40:60 für die Realisierung und Produktion wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der Kanton einen grösseren Gebiets- und Bevölkerungsanteil repräsentiert. Die Stadt Zürich hat umgekehrt einen grossen direkten Nutzen als Standortgemeinde. Die Kapitalfolgekosten für den Anteil der Stadt (Abschreibung und Verzinsung) betragen gemäss § 37 lit. a des Kreisschreibens über den Gemeindehaushalt (KSGH) mindestens 10 Prozent der Netto-Investitionen, d. h. vorliegend Fr. 140 000.– jährlich.

Kosten	Gesamt Fr.	Anteil Stadt Fr.	Anteil Kanton Lotteriefonds Fr.
Realisierung Produktion	3 500 000	1 400 000	2 100 000

9.2.3 Gesamte Investitionskosten

Die vom Gemeinderat zu bewilligenden Gesamtinvestitionskosten (Projektierungskosten von Fr. 360 000.– und städtischer Anteil Realisierungskosten von Fr. 1 400 000.–) betragen total Fr. 1 760 000.–.

9.3 Betriebskosten ab August 2016

Die jährlichen Betriebskosten belaufen sich auf Fr. 900 000.– und sollen von den drei Parteien paritätisch getragen werden (Geldmittel oder entsprechende Leistungen).

Die Betriebskosten setzen sich wie folgt zusammen:

Budgetposition	Betrag / Fr.
Wartung, Betrieb Infrastruktur und Verwaltung	390 000
Innovation, Reattraktivierung, Wechselausstellung	170 000
Realisation, Produktion und Umsetzung	215 000
Kommunikation	125 000
Gesamtkosten Betrieb p. a.	900 000

9.3.1 Details zu den Betriebskosten

Fixer Bestandteil der jährlichen Betriebskosten sind die Auslagen für Wartung, Betrieb, Infrastruktur und Verwaltung, die weitgehend durch das Landesmuseum erbracht und mit diesem verrechnet werden sollen (Drittelsbeitrag Schweizerisches Nationalmuseum). Entscheidend für die dauerhafte Attraktivität einer permanenten Einrichtung ist die Budgetierung der Kosten für die jährlich wechselnden Ausstellungsschwerpunkte und den Ersatz und Austausch einzelner Elemente. Zu diesem Zweck sind jährliche Auslagen im Umfang von Fr. 385 000.– budgetiert (Innovation, Reattraktivierung, Wechselausstellung, Realisation

und Umsetzung). Darüber hinaus sind die Mittel für eine regelmässige Kommunikation des Angebots und ihrer wechselnden Schwerpunkte eingesetzt.

«Zürich im Landesmuseum» soll eine Dienstleistung für die Bewohnerinnen und Bewohner von Zürich sowie für Touristinnen und Touristen sein. Als «Wegweiser» dient es zudem bestehenden Institutionen von Stadt und Kanton. Um diese Dienstleistung möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, soll der Eintritt kostenlos sein. Aus diesem Grund sind keine Einnahmen budgetiert.

9.4 Kosten- und Leistungsbeteiligungen Betriebskosten

9.4.1 Leistungsbeteiligung Landesmuseum

Das Landesmuseum reserviert 330 m² Ausstellungsfläche und stellt diese als Plattform für «Zürich im Landesmuseum» zur Verfügung. Die Beteiligung des Landesmuseums besteht aus Eigenleistungen (nicht erhobene Mietkosten und Personalleistungen wie fachliche Unterstützung der Projektierung, Sicherheit und Aufsicht usw.), die in ihrer Höhe den Leistungen von Stadt und Kanton entsprechen.

9.4.2 Kostenbeteiligungen Stadt, Kanton und Schweizerisches Nationalmuseum

Es ist vorgesehen, dass Stadt, Kanton und das Schweizerische Nationalmuseum als Dachorganisation des Landesmuseums Zürich die zukünftigen Betriebskosten paritätisch zu je einem Drittel bestreiten.

Stadt, Kanton und das Schweizerische Nationalmuseum erarbeiten für den Betrieb gemeinsam eine entsprechende Leistungsvereinbarung. In einem ersten Schritt wird eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet. Die verbindliche Leistungsvereinbarung liegt spätestens im Sommer 2015 vor.

Kosten	Gesamt Fr.	Anteil Stadt Fr.	Anteil Kanton Fr.	Anteil SNM Fr.
Betrieb pro 12 Monate	900 000	300 000	300 000	300 000

10. Gesamtbeurteilung und Antrag

Mit dem einmaligen Beitrag an die Erstellungskosten der permanenten Einrichtung «Zürich im Landesmuseum» und einem jährlichen Beitrag an die Betriebskosten erreicht die Stadt Zürich zweierlei: Erstens kann eine unbestrittene und wesentliche Lücke im städtischen Angebot geschlossen werden, nämlich die attraktive Darstellung der eigenen Geschichte und Identität. Zweitens bietet sich die Chance, dies in Kooperation mit dem Kanton und dem Schweizerischen Nationalmuseum zu tun. Damit lässt sich ein attraktives Angebot zu einem sehr günstigen Preis realisieren, sowohl bezüglich der Erstellung als auch bezüglich des Betriebs.

«Zürich im Landesmuseum» bündelt vorhandenes Wissen und präsentiert es auf attraktive Art und Weise Einheimischen und Gästen. Damit wird Zürich für die Zürcher Bevölkerung, aber auch für Touristinnen und Touristen erfahrbar. Zürich kann so seine Identität, sein historisches Erbe und aktuelles Potenzial präsentieren. «Zürich im Landesmuseum» ist zudem ein Wegweiser, der auf die kulturhistorisch relevanten Angebote von Stadt und Kanton in attraktiver und moderner Form hinweist. Davon profitieren die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt, aber auch die kulturhistorischen Institutionen und ebenso der Tourismus. Ein Blick über die Landesgrenzen hinaus zeigt, dass viele Städte solche Angebote geschaffen haben oder daran sind, solche zu schaffen.

Dieses Schaufenster im Landesmuseum Zürich platzieren zu können, ist ein Glücksfall. Die einmalige Lage – gleichzeitig inmitten des Stadtzentrums und dort, wo die Auswärtigen ankommen – verspricht ein hohes Besucherinnen- und Besucheraufkommen. Die Synergien

durch eine gemeinsame Nutzung der bestehenden Infra- und Betriebsstrukturen senkt die Betriebskosten markant.

Schliesslich zeichnet sich das Projekt durch eine wegweisende Zusammenarbeit dreier Trägerschaften aus. Dies stärkt das Fundament und minimiert die Kosten für die einzelnen Trägerschaften.

11. Zuständigkeit Budgetnachweis

Die Bewilligung von wiederkehrenden Beiträgen ab Fr. 50 000.– fällt in die Zuständigkeit des Gemeinderats (Art. 41 lit. c GO). Die Kompetenz zum Beschluss über den einmaligen Investitionsbeitrag an die Projektierungs- und Erstellungskosten der Installation von insgesamt Fr. 1 760 000.– liegt gemäss Art. 41 lit. c GO grundsätzlich beim Stadtrat. Unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Einheit des Zwecks werden aber angesichts des engen Zusammenhangs der beiden Anträge sowohl die jährlich wiederkehrenden Betriebsbeiträge wie auch der einmalige Investitionsbeitrag dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt, vorbehältlich der Entscheide von Regierungs- und Kantonsrat zu den dazu eingereichten Lotteriefondsgesuchen.

Die einmaligen Investitionsbeiträge sind in den Investitionsbudgets der Jahre 2015 und 2016 eingestellt. Die jährlichen Betriebskosten von Fr. 300 000.–, beginnend ab 2016, sind im AFP 2015–2018 eingestellt.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

Es werden unter dem Vorbehalt der Entscheide des Regierungsrats und des Kantonsrats betreffend Lotteriefondsbeiträge folgende Ausgaben bewilligt:

- 1. Der Investitionsbeitrag an die Projektierung und Realisierung der permanenten Einrichtung von ZiL im Landesmuseum Zürich in der Höhe von Fr. 1 760 000.–.**
- 2. Der jährlich wiederkehrende Betriebsbeitrag von Fr. 300 000.– an den Verein ZiL «Zürich im Landesmuseum» für die Jahre 2016–2019.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist der Stadtpräsidentin übertragen.

Im Namen des Stadtrats

die Stadtpräsidentin

Corine Mauch

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti